

SWR2 Wissen

Warum Kühe Hörner brauchen

Von Peter Jaeggi

Sendung: Dienstag, 11. August 2020, 8.30 Uhr
Erstsendung: Montag, 21. Januar 2019, 8.30 Uhr
Redaktion: Gábor Páal
Regie: Autorenproduktion
Produktion: SWR 2019

Kühen werden die Hörner meist entfernt – aus Kostengründen. Tierschützer halten das für eine unnötige Qual. Nicht nur in der Schweiz wird das Enthornen der Rinder zunehmend in Frage gestellt.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Kuhhornmusik

O-Ton Ulrich Mück:

Eigentlich ist das Horn ein Organ, das mit dem Gesamten der Kuh verbunden ist. Ein Würdeorgan und als Kommunikationsorgan eher auch so zu bezeichnen.

Zitat:

Das Enthornen bedeutet für die betroffenen Tiere eine ungerechtfertigte Schadenszufügung.

O-Ton Ulrich Mück:

Ganz grundsätzlich muss man sagen, dass es keine Hinweise und keine wissenschaftlichen Untersuchungen gibt, dass horntragende Rinder gefährlicher wären, nur weil sie Hörner haben.

O-Ton Martin Ott:

Wenn wir nur an die Finanzen denken, da wäre es auch sehr gut, den Kühen ein Bein abzuzüchten. Dann hätte ich nur noch an drei Klauen Krankheiten.

Ansage:

Warum Kühe Hörner brauchen. Eine Sendung von Peter Jaeggi.

Musik „Mühe mit den Kühen“

Erzähler:

„Mühe mit den Kühen“, singt Marc Trauffer aus der Schweiz. Dort waren die Hörner Ende 2018 ein Thema, das die ganze Nation bewegte und weltweit Schlagzeilen machte. Das Stimmvolk lehnte nämlich knapp ab, dass Bauern, die Rindern und Ziegen ihre Hörner belassen, vom Staat Geld erhalten.

Die Schweizer Landwirtschaftslobby wehrte sich erfolglos dagegen. Viele Bauern teilten nämlich die Ansicht, die auch Bauern in der EU vertreten. Wie der Südschwarzwaldbauer Oswald Tröndle.

O-Ton Oswald Tröndle:

Die Hörner ... ich sag jetzt mal, Hörner und mit den Tieren arbeiten ist für mich ein Gräuel, ja.

Erzähler:

Auf seinem Betrieb in Höchenschwand im Kreis Waldshut stehen derzeit rund 130 Milchkühe. Allesamt hornlos. Oswald Tröndle sitzt im Kreisvorstand des Badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes. Wir stehen in seinem Laufstall, in dem sich die Tiere frei bewegen. Allerdings sind die Liegeboxen darin ziemlich eng. Mehr als zwei Drittel von Deutschlands Kühen werden in Laufställen gehalten.

O-Ton Oswald Tröndle:

Also ich mein, man muss die Tiere halten, man muss die Tiere führen mit einem Seil, dann sind Hörner dran. Je größer die Einheit ist, umso risikoträchtiger ist das mit den

Tieren. Und wenn der Mensch da zwischen den Tieren ist und es kommen aufs Mal die Hörner ins Spiel, kann das für den Menschen extrem bedrohlich werden.

Erzähler:

Ein oft gehörtes Argument. Martin Ott widerspricht. Er ist einer der prominentesten Schweizer Biobauern sowie Buchautor und Stiftungsratspräsident des Forschungsinstitutes für biologischen Landbau. In der Schweiz leitet Ott die Schule für biodynamische Landwirtschaft.

O-Ton Martin Ott:

Ich kann einfach aus Erfahrung sagen, das sind Argumente, die etwas Wirtschaftliches zudecken. Es ist in gewissen Laufställen einfach nicht möglich, Kühe mit Hörnern zu haben, ohne einen unheimlichen Aufwand oder zusätzliche bauliche Maßnahmen, die man treffen muss, und das sind dann alles Argumente, die die Bauern dann brauchen, und dann meinen sie ihren eigenen Stall.

Erzähler:

Der älteste ökologische Anbauverband Europas ist Demeter. Demeter ist auch das Label für Lebensmittel aus biologisch-dynamischer Landwirtschaft. Es verbietet seinen angeschlossenen Betrieben als einziges Label die Enthornung der Tiere. Ulrich Mück ist seit 30 Jahren Demeter-Berater in Bayern. Wenn er für Kuhhörner plädiert, holt er weit aus, geht zurück bis in die Anfänge der gemeinsamen Geschichte von Mensch und Kuh und ihren Hörnern.

O-Ton Ulrich Mück:

In den Höhlenzeichnungen ist ganz wunderbar zu lesen, dass den Menschen damals die Hörner ganzheitlich als ein Organ der Rinder erschienen sind, was unbedingt mit drauf musste.

Erzähler:

Bereits vor etwa 40.000 Jahren zeichneten Steinzeitmenschen Ur-Rinder mit ihren mächtigen Hörnern auf Felsen.

Musik „Stille Nacht“

O-Ton Ulrich Mück:

Die Krippe ... im Mittelalter seit dem 12. Jahrhundert steht ein horntragender Ochse an der Geburtsstätte des Jesus. Die heutige Berufsgenossenschaft hätte wahrscheinlich große Einwände dagegen, dass das jetzt ein horntragender Ochse ist. Aber es war mal so und es zeigt auch, dass dieses horntragende Tier eigentlich keine Bestie ist und dass es dem Menschen sehr angenähert werden kann.

Erzähler:

Die Sichtweise von Ulrich Mück. – Die wohl älteste Krippendarstellung stammt aus dem 4. Jahrhundert. Zu sehen in den Vatikanischen Museen auf dem Sarkophag der Kaisergattin Crispina. Erstaunlich: Maria und Josef sind im Hintergrund. Dafür steht der behornete Ochse neben dem Esel direkt an der Krippe. Scheint ganz so, als ob das Christenvolk keine Angst vor horntragenden Ochsen hatte, sagt Ulrich Mück und fragt sich: Wie sonst würden sie ihn so nahe zum Kind stellen? – Apropos Kinder:

Musik „Kinderlied ‚ABC‘“

Erzähler:

Die Hörner der Kuh stecken sogar im ersten Buchstaben unseres Alphabets. Die Urform dieses Buchstabens A geht nach heutigem Forschungsstand auf eine 4.000 Jahre alte ägyptische Hieroglyphe zurück. Ein Bildzeichen, das einen Ochsenkopf mit Hörnern darstellt. Da waren die Hörner noch oben. Im Lauf der Jahrtausende gelangte das Zeichen über das phönizische und griechische schließlich ins lateinische Alphabet. Dabei hat es sich verändert und gedreht – so dass aus den einstigen Hörner die Füße des Buchstabens A geworden sind.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Im Horn der Kuh steckt auch Musik. Der Schweizer Musiker Roland Schwab entlockt dem Kuhhorn solche Töne. Vermutlich verwendeten bereits unsere frühesten Vorfahren Tierhörner zu Signalzwecken. Zum Beispiel die Hörner vom Urahn all unserer Hausrinder, dem wildlebenden Auerochsen.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Ur-Hörner hatten in uralten Kulturen des Nahen Ostens und Europas eine spirituelle Bedeutung. Lyraförmige Hörner sind in frühzeitlichen und antiken Darstellungen das kosmische Symbol für die Verbindung des Irdischen mit dem Universum.

Eine Reihe von Studien belegt, dass Kühe nicht gefährlicher sind, nur weil sie Hörner haben. Eine der jüngsten heißt „Hörner im Laufstall“, 2018 von der Universität Kassel veröffentlicht. Drei Jahre lang wurden deutschlandweit 39 Milchkuh-Betriebe auf hornbedingte Tierschäden untersucht. Die Agrarwissenschaftlerin Julia Johns hat die Studie wissenschaftlich begleitet.

O-Ton Julia Johns:

Da konnten wir auch teilweise die Literatur bestätigen, dass in behornten Herden die Auseinandersetzungen mit Körperkontakt tendenziell eher abnehmen und eher in hornlosen Herden auftreten. Dort können auch Blutergüsse unter der Haut auftreten, wenn sich da die Tiere mit Körperkontakt, also mit Kopfstoß gegenseitig verletzen.

Erzähler:

Denn sind die Hörner da, reicht in der Kommunikation zwischen den Tieren meist nur eine kleine Bewegung mit dem Kopf, um Distanz zu schaffen. Hornlose Kühe hingegen brauchen dazu oft den Kopfstoß, also direkten Körperkontakt. Eine weitere Erkenntnis der Kasseler Studie:

O-Ton Julia Johns:

Es gibt sehr große Unterschiede zwischen den Betrieben.

Erzähler:

So etwa gibt es Bauernhöfe, in denen sämtliche Kühe Hörner tragen. Trotzdem treten keine oder sogar weniger hornbedingte Schäden und Verletzungen auf als in Ställen mit teilweise enthorntem Tierbestand. Für Julia Johns ein Hinweis darauf, dass Ställe so gebaut werden können, dass trotz Hörnern wenig passiert. Dabei geht es primär darum,

das Konkurrenzverhalten der Tiere untereinander zu minimieren, indem man ihnen mehr Platz zugesteht.

O-Ton Julia Johns:

Grundsätzlich wird ja erwartet, dass eben ein höheres Flächenangebot benötigt wird. Hier spricht man von 25 bis 40 %. Was man eben braucht für größere Abmessungen für Lauf- und Fressgängen sowie im Wartebereich. Das wären dann ungefähr Mehrkosten von 10 bis 20 %. Obwohl wir jetzt in unserem Projekt gesehen haben, dass eben dieses Zusammenspiel der vielen Faktoren viel wichtiger ist und eben vielleicht ganz andere Faktoren entscheidend sind als nur dieser größere Flächenbedarf. Aber eben grundsätzlich kann ein großflächiger Stall nicht schaden.

Erzähler:

Susanne Waiblinger ist Professorin am Institut für Tierhaltung und Tierschutz an der veterinärmedizinischen Universität in Wien. Im Skype-Gespräch empfiehlt sie eine weitere unfallverhütende Maßnahme:

O-Ton Susanne Waiblinger:

Ein wichtiger Managementpunkt ist auch, dass man sehr spitze Hörner, die können messerscharf sein, abrundet. Das machen auch Landwirte, die erfolgreich sind. Die feilen die ein bisschen rund. Da ist schon mal nicht schnelle eine tiefe Verletzung da.

Atmo:

Leute begutachten Kühe im Stall. Stimmen. Kühe muhen. / Deutsche Frau: Die hat eigentlich schön geformte Hörner / Mann, Schweizer, Hochdeutsch: Ich hab gemeint, ein Horn sei schön, wenn es so halbmondförmig wäre. Aber jetzt sehe ich Biegungen in alle Richtungen und das macht es auch sehr schön und elegant. Geschwungen nach vorne und nach hinten, / Muhen / Interessant wär`s eigentlich die Kühe zu fragen, was ein schönes Horn ist.

O-Ton Claudia Capaul:

Es geht nicht darum, ob eine Kuh glücklicher ist, sondern es geht darum, dass wir das Wesen einer Kuh nicht zerstören dürfen. Dass wir sie so lassen, wie sie ist, wie sie geschaffen wurde. Und dazu gehören die Hörner.

Erzähler:

Auf einem Schweizer Bauernhof wird die Miss Horn gewählt. Die Kuh mit den schönsten Hörnern.

Kuhhörner sind schön – die Sicht des Menschen. Aus der Sicht von der Kuh ist das Horn jedoch weit mehr: nämlich ein nützlicher, integrierter Bestandteil ihres Wesens, ihres Körpers. Ein Augenschein mit dem Biolandwirt Martin Ott in seinem Stall:

Atmo:

Kuhstall

O-Ton Martin Ott:

Also wir sind jetzt hier bei einer Kuh und ich halte sie um den Hals und gehe jetzt mit den Händen an die Hornbasis. Und wenn ich da nach oben zur Spitze fahre, sehe ich erstens Ringe, die fühle ich, einer zwei, drei, vier. Das sind mal vier Kälber, die sie hat. Jedes Mal bei der Kalbung gibt es eine gewisse Veränderung bei der Hornbasis, ähnlich wie beim

Holz im Wald. Und wenn ich jetzt da an die Spitze fahre, merke ich sofort an der Hand, dass die Temperatur rapid abnimmt, von Zentimeter zu Zentimeter und an der Hornspitze eigentlich die Außentemperatur. Das heißt: Wir haben am Horn eine Kühlung.

Erzähler:

Die Hörner sorgen dafür, dass die Kuh einen kühlen Kopf behält. Sie kann über die Hörner überschüssige Wärme ableiten und so vor allem das Gehirn schützen. Das legen mehrere Studien nahe. Je heißer das Klima, umso größer sind deshalb die Hörner. Und umgekehrt. In kühlen Weltgegenden wachsen kleinere Hörner, erklärt Ton Baars, holländischer Milchexperte.

O-Ton Ton Baars:

Eine Kuh hat einen bestimmten physiologischen Bereich, wo sie sich wohl fühlt und das ist ungefähr rund um den Null Grad, ein bisschen Minus, und dann ungefähr plus 20, plus 25. Oberhalb davon kann das Tier Hitzestress erleben und unterhalb davon empfindet das Tier auch Kältestress. Und die Hörner haben da eine Regulationsfunktion.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Herdenruhe. Darin sehen Fachleute eines der Erfolgsrezepte zum Vermeiden von Horn-Unfällen zwischen Tieren und auch mit Menschen. Voraussetzung sei eine gute Mensch-Tier-Beziehung. Freundlich und geduldig sein mit den Tieren, sie streicheln, ruhig sprechen, nicht anschreien, nicht schlagen, nicht stoßen. Das sagt auch Martin Ott:

O-Ton Martin Ott:

Nach der Geburt des Kalbes gibt es Momente, wo man gezielt die Mensch-Tier-Beziehung mit einer Massage pflegen kann und man zwei Jahre später beim Rind den Unterschied noch sieht beim Kalb im Verhalten, ob es eine solche Massage bekommen hat oder nicht.

Erzähler:

Allerdings reicht ein einmaliges Streicheln nicht. Es braucht einen permanenten positiven, freundlichen Kontakt. Davon können Kälber auf Groß- und Riesenbetrieben mit vielen tausend Tieren nur träumen.

O-Ton Anet Spengler:

Es gibt Betriebe, die das schaffen bis etwa 150 Tiere, sie wirklich individuell zu betreuen, und dann würde ich sagen, ist mal Schluss.

Erzähler:

Anet Spengler, Schweizer Agrar-Ingenieurin und Nutztierwissenschaftlerin vom FIBL, dem weltweit führenden Forschungsinstitut für biologischen Landbau. In Deutschland leben europaweit die meisten Milchkühe. In den größten Ställen stehen über tausend Kühe. Vollautomatische Melk- und Fütterungssysteme, Reinigungsroboter, automatische Fellpflege ... Die Zukunft des beziehungslosen Mensch-Tier-Verhältnisses hat längst begonnen.

Anet Spengler:

In Ländern, wo ganz große Tierhaltungen sind, ist die Nutzungsdauer noch bei zweieinhalb Jahren. In Israel ist sie bei 1,7 Nutzungsjahren. Bei uns in der Schweiz ist

sie auch tief – 3,5 bis 4 Jahre; aber höher als in der EU. Das ist, würde ich sagen, die Konsequenz, die die deutlichste Sprache spricht über die ganzen Herde hinweg zweieinhalb Jahre Nutzungsdauer. Das ist unglaublich wenig. Also die Tiere leben nicht lange, weil sie es nicht aushalten.

Erzähler:

Dass das kurze Leben und damit verbunden ständig neue Tiere im Stall auch nicht zur Herdenruhe und damit zu einer guten Beziehung zwischen den Tieren und auch zwischen Tier und Mensch beitragen, liegt auf der Hand.

Atmo:

Entthornung

Erzähler:

Wie ein Kalb enthornt wird, demonstriert ein Video des Agrarportals Landwirt.com auf YouTube. Man sieht, wie nach dem Wegscheren der Haare der Hornansatz mit einem Thermokauter weggebrannt wird.

O-Ton Claudia Spadavecchia:

Der Thermokauter ist die übliche Methode, praktisch in allen Ländern bei jungen Kälbern. Und da wird ein Brenneisen warm gemacht. Es wird erhitzt auf ungefähr 600 Grad. Und dann wird es auf die Hornknospe draufgelegt und ungefähr 10 Sekunden gehalten, bis ein Ring um die Hornknospe herum ausgebrannt wird.

Erzähler:

Erzählt Claudia Spadavecchia. Ein Horn kann so nicht mehr entstehen. Claudia Spadavecchia ist Professorin für Veterinärnästhesiologie und Schmerztherapie an der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern. Allein in der Schweiz müssen jährlich etwa 200.000 Kälber diesen Eingriff über sich ergehen lassen. In Deutschland etwa anderthalb Millionen. Hier dürfen sie bis zum Alter von sechs Lebenswochen ohne Betäubung enthornt werden. Nur Beruhigungs- und Schmerzmittel sind vorgeschrieben.

O-Ton Claudia Spadavecchia:

In der Schweiz und in Österreich wird es nicht mehr erlaubt, also muss man die Tiere unter Schmerzausschaltung enthornen. Und das kann eben auch von Tierhaltern gemacht werden, wenn sie die entsprechenden Kurse gemacht haben. Bis im Alter von drei Wochen kann der Tierhalter selber enthornen.

Erzähler:

Die in Deutschland vorgeschriebenen Beruhigungs- und Schmerzmittel können jedoch Schmerzen nicht völlig unterbinden, sagt Gerd Möbius von der deutschen tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz TVT:

O-Ton Gerd Möbius:

Es müsste zwingend ein Lokalanästhetikum gegeben werden, um die Schmerzen, die bei der Entthornung entstehen, entsprechend zu reduzieren bzw. auszuschalten.

Erzähler:

Denn selbst bei hoher Dosierung mit einem Schmerz- und Beruhigungsmittel bäumen sich die Kälber beim Brennen oftmals auf, sagt Veterinär Gerd Möbius. Ziel ist es aber, ganz von der Entthornung wegzukommen, nämlich mit der Haltung beziehungsweise

Zucht hornloser Rinder. Claudia Spadavecchia und ihr Team haben eine aufsehenerregende Studie gemacht. Es ging dabei um die Frage, wie lange ein Kalb nach der 600-Grad-Enthornungs-Prozedur noch Schmerzen hat. Es ist weltweit die erste Langzeitstudie zu dieser Frage.

O-Ton Claudia Spadavecchia:

Eine Erkenntnis der ersten Studie ist, dass die lokale Überempfindlichkeit länger bleibt als nur die zwei, drei Tage, die bis jetzt bekannt waren. Und was wir sagen können, was ebenfalls eines der Hauptresultate ist, dass es keine signifikanten Unterschiede gibt, wenn wir die Tiere im Alter von einer Woche oder vier Wochen enthornt haben. Das ist sicher ein sehr wichtiger Befund für die Länder, die Frühenthornung ohne Schmerzmittel erlauben. Weil das sollte man eben natürlich aus diesem Grund nicht unbedingt machen, also das ist ein klarer Befund.

Erzähler:

Untersucht hat die Universität Bern auch die Langzeitschmerzen. 38 Prozent der enthornten Versuchstiere zeigten am Kopf auch noch drei Monate nach dem Eingriff schon bei leichter Berührung Schmerzreaktionen. Mit anderen Worten: Der Schmerz dauert mit Sicherheit länger als drei Monate. Ein Leben lang? – Man weiß es nicht. Die Studie wurde vom Schweizer Landwirtschaftsministerium in Auftrag gegeben, dem Bundesamt für Landwirtschaft. Es ist vom Schweizer Tierschutz STS hart kritisiert worden, weil es die Studie nicht fortsetzte. Um herauszufinden, wie lange die Tiere wirklich leiden.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Bei älteren Rindern reicht die Stirnhöhle bis in die Hörner. Deshalb kann es laut Susanne Waiblinger bei einer Enthornung Stirnhöhlen-Infektionen geben, verbunden mit langen Heilungsprozessen. Vor allem bestehe ein Risiko für chronische Schmerzen. Sind die Hörner schon da, sei dieser Eingriff nicht akzeptabel. Außer bei einer medizinischen Indikation, etwa nach einer Hornfraktur.

Atmo:

Meckern Ziegen

Erzähler:

Was für Kühe und Rinder gilt, gilt auch für Ziegen. Das Horn ist Teil ihres Seins. Beispiel Rangkämpfe. Ziegen stellen sich dabei auf die Hinterbeine, lassen sich nach vorne fallen und prallen mit den Köpfen aufeinander. Die Hörner fangen den Aufprall ab. Dazu Susanne Waiblinger von der Universität Wien:

O-Ton Susanne Waiblinger:

Wenn sie keine Hörner haben, da haben wir selber eine Untersuchung bei Ziegen gehabt, da traten bei hornlosen, enthornten Tieren mehr Verletzungen auf als bei den behornen Ziegen. Vor allem im Stirnbereich. Die Köpfe sind einfach nicht dazu gemacht, ohne häufig aufeinander zu prallen.

Erzähler:

Deshalb, so die Fachtierärztin für Tierhaltung und Tierschutz, sei eine Enthornung bei Ziegen abzulehnen. Bei Kitzen sei der Eingriff noch deutlich belastender als bei Kälbern.

Denn der Ziegenschädel ist sehr dünn und die Hornknospen im Verhältnis zum Kopf sehr groß.

O-Ton Susanne Waiblinger:

Und Ziegen dürfen, wenn sie älter als vier Wochen alt sind, nicht mehr enthornt werden, während bei Rindern, wenn sie älter sind, auch enthornt werden darf, was allerdings grundsätzlich abzulehnen ist.

Erzähler:

Wenn sie einen vorgeschriebenen Enthornungskurs besucht haben, dürfen Ziegenhalter in der Schweiz selber enthornen. Unter der Leitung von Claudia Spadavecchia untersuchte ein Team der Universität Bern im Jahr 2018 die Enthornungspraxis in der Ziegenhaltung. Das Resultat ist erschreckend: Ein Drittel der Tiere war nicht angemessen betäubt. Ein Großteil zeigte Schmerz-Reaktionen.

Immer häufiger werden auch Ziegen hornlos gezüchtet. Keine gute Idee, findet die Nutztierwissenschaftlerin Anet Spengler vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau.

O-Ton Anet Spengler:

Bei Ziegen hängt die Hornlosigkeit sehr oft zusammen mit der Unfruchtbarkeit. Wenn das junge Tier die Hornlos-Gene vom Vater und von der Mutter bekommen hat, dann ist es homozygot hornlos. Das hat es vom Vater und von der Mutter, das heißt homozygot. Solche Tiere sind in der Regel unfruchtbar.

Erzähler:

Bei Rindern sei es anders. Sie werden bei der Hornloszüchtung nicht unfruchtbar. Mit Ausnahmen. Anet Spengler:

O-Ton Anet Spengler:

Es gibt Beobachtungen aus den USA, dass Stiere, die homozygot hornlos gezüchtet wurden, wenn sie so um die vier Jahre alt sind, diesen Korkenzieherpenis ausbilden. Der dreht sich und dann kann er nicht mehr befruchten. Aber am Anfang nicht.

Erzähler:

Allerdings spielt dies heute in der rationalisierten Landwirtschaft kaum noch eine Rolle – Kühe werden fast ausschließlich künstlich mit Samen befruchtet, den man zuvor den ausgewählten Wunsch-Stieren abgenommen hatte. Von solchen mit normalem und solchen mit Korkenzieher-Penis.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Allein in Deutschland jedes Jahr gegen etwa 1,4 Millionen Kälber enthornt. Vermutlich mehr als 80 % von Europas Milchkühen haben heute keine Hörner mehr. Bei einigen Rinderrassen könnte es in wenigen Jahren gar keine horntragenden Kühe mehr geben. Die Nutztierwissenschaftlerin Anet Spengler und der Kuhexperte Ulrich Mück:

O-Ton Anet Spengler:

Wir dürfen niemals damit anfangen, die Hörner einfach wegzuzüchten. Das ist ja noch schlimmer als einfach wegnehmen, wenn wir wegzüchten. Dass sie sie nicht mehr ausbilden können, wenn wir nicht einmal genau wissen, für was alles sie sie ausbilden.

O-Ton Urich Mück:

Ich meine, dass Kühe mit Hörnern einen großen kulturellen Wert haben und dass sie zudem auch für die Vielfalt der Genetik der Rinder eine große Rolle spielen. Man züchtet da eigentlich an einem Wesensmerkmal aller Rinder. Denn Rinder sind Hornträger, zoologisch gesehen, und die Effekte, die es haben könnte auf die Genetik, die sind vollkommen unbekannt.

Erzähler:

Biolandwirt Martin Ott kritisiert, dass für die Enthornung vor allem wirtschaftliche Gründe zählen. Und nicht das Tierwohl.

O-Ton Martin Ott:

Wenn wir nur an die Finanzen denken, da wäre es auch sehr gut, den Kühen ein Bein abzüchten. Dann hätte ich nur noch an drei Klauen Krankheiten.

Atmo:

Kühe fressen Äpfel

Erzähler:

Kühe beim Apfelfressen. Die Wiederkäuer verwandeln auch Obst, Beeren und Blättern von Bäumen zu Milch. Möglicherweise spielt das Horn auch bei der Verdauung eine Rolle. Die deutsche Agrarwissenschaftlerin Jenifer Wohlers:

O-Ton Jenifer Wohlers:

Das Horn ist bei den Milchkühen innen hohl und hat eine Verbindung zum Stirnraum und die Stirn wird mit durchatmet, wenn die Kuh atmet. Die Kuh ist ein Wiederkäuer. Das heißt, sie atmet auch ganz viel die Gase, die sie in ihrer Verdauung produziert, die Methangase und Kohlendioxid, bis in die Hörner hinein. Die Hörner sind dann ganz stark durchblutet. Und ich gehe davon aus, dass da ein gewisser Übergang sein kann von Substanzen in die Blutbahn hinein zur effektiveren Verdauung, könnte man sagen.

Erzähler:

Ob Horn und Verdauung tatsächlich zusammenhängen, ist wissenschaftlich nicht belegt. Was man hingegen beobachtet: Bei enthornten Kälbern entwickelt sich der Schädel bis zum Erwachsenenalter anders. Nämlich mit höherem, etwas spitzeren Stirnbein als bei Tieren mit Hörnern. Anet Spengler geht davon aus, dass diese höhere Stirnbein-Wölbung eine Kompensation sein könnte für den fehlenden Horn-Hohlraum.

Ebenfalls wissenschaftlich nicht belegt ist, dass – wie manchmal zu lesen ist – Kühe mit Hörnern die bessere Milch geben. Anthroposophen verweisen zwar darauf, dass sich die Milchkrystall-Bilder zwischen behornten und nicht behornten Kühen unterscheiden. Doch die sogenannte Steigbild-Methode, mit der das angeblich nachgewiesen wurde, ist wissenschaftlich nicht anerkannt und ihre Aussagekraft gilt als fragwürdig.

Kuhhornmusik

Erzähler:

Hörner beeinflussen möglicherweise auch die Fleischqualität. Die Hypothese von Agroscope, dem Kompetenzzentrum der Schweiz für landwirtschaftliche Forschung: Rinder und Kühe ohne Hörner könnten mehr Stress haben, weil ihnen ein wichtiges Instrument fehlt; etwa bei Rankämpfen und beim Dominanzverhalten. Und Stress beeinflusst biochemische Vorgänge. Das wiederum könnte sich auf die Fleischqualität auswirken.

Atmo:

Melkmaschine

Erzähler:

Die Hörner der Milchkuh gibt es heute nicht mehr umsonst. Bauern bekommen für ihre Erzeugnisse nicht den Preis, der für eine ethisch verantwortbare Tierhaltung nötig wäre. Südschwarzwaldbauer Oswald Tröndle und Demeter-Experte Ulrich Mück:

O-Ton Oswald Tröndle:

Wenn der Konsument will, dass die Tiere Hörner tragen, dann müssen wir mehr Sicherheitsauflagen beachten, die Produktion wird wesentlich teurer. Und ob der Konsument dann bereit ist, dies zu entlohnen, hab ich meine Zweifel.

O-Ton Ulrich Mück:

Eine große Forderung ist sicherlich, dass endlich auch die Haltung horntragender Kühe stärker gefördert wird. Das heißt, dass dieser Mehrplatzbedarf den Betrieben, die Ställe für horntragende Kühe bauen, auch entgolten wird und ein sehr großer Wunsch ist natürlich auch der, dass die Verbraucher diejenigen Halter unterstützen. Mit drei Cents mehr wären die Kosten deckend getragen, die Mehrkosten. Ein kleiner Aufschlag für die Milch würde es ermöglichen, horntragende Kühe zu halten.

Erzähler:

Wären Sie bereit, Ihren Kühen und Rindern die Hörner zu belassen, wenn Sie mehr Geld für die Milch bekämen? Die Frage geht an Oswald Tröndle, den Landwirt im Südschwarzwald.

O-Ton Oswald Tröndle:

Glaub ich nicht. Rein aus Sicherheitsgründen der Mitarbeiter ist das für mich nicht denkbar, dass ich den Tieren nochmals Hörner hinzüchte, ja.

Erzähler:

Wer das anders sieht und beim Einkauf einen Beitrag an die Erhaltung dieses Wunderhorns leisten wollen, das zum Wesen und zu einem artgerechten Leben der Kuh gehört, hat die Wahl.

O-Ton Ulrich Mück:

Es gibt Hornmilch, Demetermilch, ist die Milch von horntragenden Kühen, es gibt auch einige andere Hersteller, Käsereien, die Hornmilch und Hornkäse herstellen. Demetermilch ist aber ganz grundsätzlich die Milch von horntragenden Kühen.

Erzähler:

Ob also die Kuh ihre Hörner behalten darf oder nicht, das hängt zumindest ein bisschen von uns allen ab. Ob wir bereit sind mehr zu bezahlen.
